

16. Gleidorf: Zahlreich am Ortsrand in Hecke zwischen Gärten; seit mind. 14 Jahren vorkommend (mdl. Mitt. einer dort wohnenden Frau).
17. Nordenau: Zahlreich am Ortsrand an einer Wegböschung.

Rosablütige *Calystegia* kommt also im Sauerland — zumindest in Grevenbrück und Gleidorf (s. o.), wahrscheinlich jedoch auch andernorts — seit langem vor. Die Form kann als völlig eingebürgert gelten. An keiner Fundstelle handelte es sich um kultivierte, sondern überall um wildwachsende Pflanzen. Die Streuung der Fundorte und die Zahl der Nachweise innerhalb einer einzigen Vegetationsperiode lassen auf weitere, noch unbekannte Vorkommen schließen. Ein klareres Verbreitungsbild bleibt also zukünftigen Nachforschungen vorbehalten.

Mein Dank gebührt Herrn Dr. h. c. A. Schumacher, Waldbröl, für Literaturhinweise und Durchsicht des Manuskriptes.

#### Literatur

Brummitt, R. K. und V. H. Heywood (1960). Pink-flowered *Calystegia* of the *Calystegia sepium* complex in the British Isles. Proc. Bot. Soc. Brit. Isles 3, p. 384—388. — Clapham, A. R., T. G. Tutin und E. F. Warburg (1962): Flora of the British Isles. Second Edition, p. 666—667. — Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. V, p. 2079. — Lehmann, A.: Unsere Gartenzierpflanzen, p. 557. — Maatsch, R. in: Pareys Blumengärtnerei (1960), Bd. II, p. 412. — Rothmaler, W. (1963): Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband, p. 255—256. — Runge, F. (1962): Einige für den Kreis Olpe neue Pflanzenarten. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 33, 3, p. 97—99. — Scholz, H. (1961): Ergänzende Mitteilung über Funde der Winde *Calystegia silvatica* = *C. silvestris*. Nat. u. Heimat 21, 1, p. 13—14. — Silva Tarouca, E. Graf (1913): Unsere Freiland-Stauden, p. 129.

Anschrift des Verfassers: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

## Die Verbreitung des Kuhröhlings (*Suillus bovinus* [L. ex Fr.] Kuntze) in Westfalen

A. Runge, Münster

Der Kuhröhrling ist als Begleiter zweinadliger Kiefern allgemein bekannt. In Laborversuchen wies Melin bereits vor Jahrzehnten die Bildung der Mykorrhiza dieses Pilzes mit *Pinus strobus* und *P. resinosa* nach (Kallenbach). Außerdem können nach Singer (1965) *P. nigra*, *P. mugho* und *P. uncinata* Wirtsbäume sein. In Westfalen wurde bisher nur die Waldkiefer (*Pinus silvestris*) als Begleitbaum unseres Röhlings notiert.

*Suillus bovinus* gehört zu den Pilzen, deren Verbreitung in Europa festgestellt und kartiert werden soll. Um seine Vorkommen in West-

fallen festzustellen, wertete ich die Literaturangaben sowie eigene Notizen aus. Wertvolle Mitteilungen erhielt ich von Frau Dahmlos, die mir die Aufzeichnungen ihres verstorbenen Gatten zugänglich machte, sowie von den Herren Augustin/Münster, Dr. Denker/Kredenbach, Ellerbrock/Osnabrück, Heidenreich/Lübbecke, Dr. Jahn/Heiligenkirchen, Kavalir/Arnsberg, Dr. Koppe/Bielefeld, Lang/Münster und Dr. Thiel/Hagen. Ihnen allen sei recht herzlich für ihre Hilfe gedankt.

Aus dem Süderbergland wurde *Suillus bovinus* bisher von nur fünf Orten bekannt:

Eichen (Schmidt 1952).

Hellefelder Mark im Mettmecketal; 382 m NN; saurer Lehmboden; Fichtenwald mit dicker Nadeldecke; unter einer eingestreuten Kiefer am 25. 8. 63 37, am 11. 9. 64 68 und am 19. 9. 65 52 Fruchtkörper (Kavalir).

„Diese Art kommt im südwestfälischen Bergland nur selten vor, weil die charakteristischen Sandböden mit ihren Kiefernbeständen fehlen. Durch den früheren Erzbergbau, besonders im Siegerland, sind zahlreiche spathaltige Halden entstanden, die vielfach mit schlechtwüchsigen Kiefern bestockt sind und den Eindruck künstlicher Heiden machen. Auf diesen, teils sandigen Halden wird der Kuhröhrling vereinzelt, aber regelmäßig angetroffen, doch jeweils nur unter Kiefern!“ Auf den Halden der früheren Gruben „Stahlberg“ bei Müsen und „Viktoria“ bei Littfeld, Kr. Siegen. Auf der Kalteiche bei Rödgen, Kr. Siegen (leg. M. Stückgen) (Dr. Denker).

Das Weserbergland zeichnet sich gleichfalls durch verhältnismäßig wenige Fundpunkte aus.

Kreis Bielefeld: „Sandsteinzug des Teutoburger Waldes von Werther bis Deppe, Lämershagen, verbreitet, oft massenhaft, besonders an der schattigen Nordseite unter Kiefer, im Mischwald mit Birke und Eiche, alljährlich“ (Dr. Koppe).

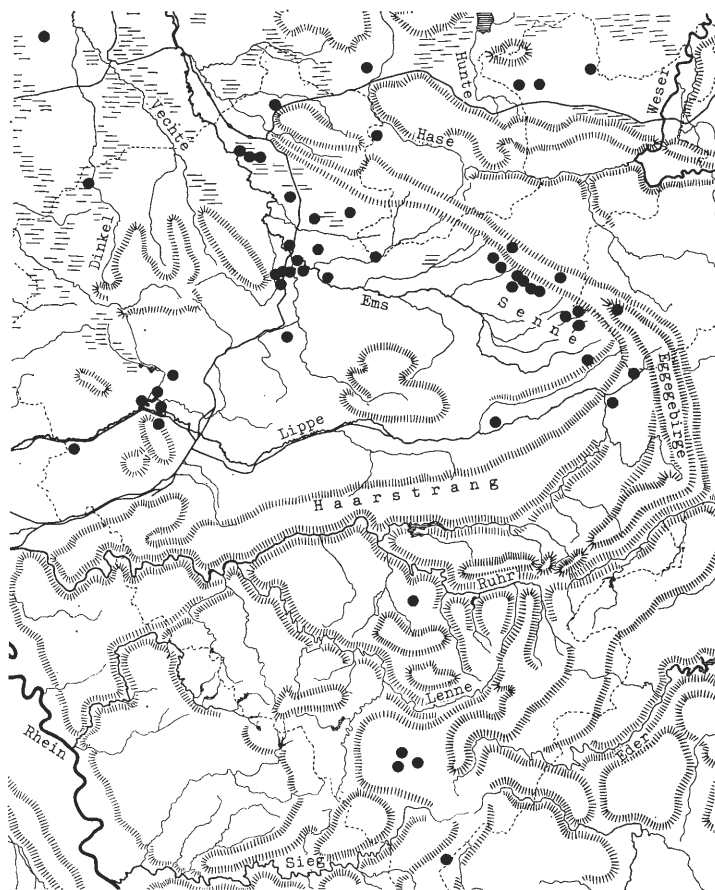
Kreis Halle: Werther, Teutoburger Wald, 1945 (Dr. Koppe).

30. 9. 59 NSG „Donoper Teich — Hiddeser Bent“, Kr. Detmold. Im SW-Teil des Bentes auf Moorböden zwischen Sphagnen bei Kiefern, zusammen mit *S. variegatus* und *S. flavidus*! (Dr. Jahn).

Sowohl im Süder- wie im Weserbergland treten Kiefernforsten zugunsten anderer Waldgesellschaften in den Hintergrund. Wahrscheinlich ist hierin die Ursache für das geringe Vorkommen des Kuhröhrlings in diesen beiden Räumen zu suchen.

In der Westfälischen Bucht und im Westfälischen Tiefland dagegen zählen wir 45 Fundorte aus älterer (Literatur) und neuerer Zeit. Sie sollen hier nicht im einzelnen aufgeführt werden. Das Kartenbild zeigt ihre Verteilung. Die Mehrzahl der Funde (über 30) liegt auf Sandboden (Heide- und Dünen sand).

Der Kuhröhrling stellt in Westfalen somit einen Kiefernbegleiter saurer Böden, und zwar in erster Linie der Sandböden dar. Das bestätigt Kallenchs Ansicht, der mitteilt: „Ein ganz gemeiner Charakterpilz sandiger Kiefernwälder und in der Kiefernheide“. Selbstverständlich häufen sich die Funde in den Gebieten, die von



Fundorte des Kuhröhlings

Pilzkundlern am meisten aufgesucht wurden. Mit Sicherheit dürfte *Suillus bovinus* auch an vielen weiteren Orten der Sandgebiete mit Kiefernforsten im Westen und Nordwesten der Westfälischen Bucht sowie nördlich des Wiehengebirges zu finden sein.

Ein Vorkommen des Kuhröhlings auf Kalkboden, wie dies Singer (1965) in seiner Röhlingsmonographie angibt, wurde in Westfalen bisher nicht bekannt.

Von den 50 Fundmeldungen des Kuhröhlings geben nur neun ein Zusammenleben unseres Pilzes mit dem Rosa Schmierling (*Gomphidius roseus* (L.) Fr.) an. Wahrscheinlich tritt also auch in Westfalen

*Gomphidius roseus* erheblich seltener auf als der oft büschelig mit ihm verwachsene *Suillus bovinus* (vgl. Singer 1965). Bemerkenswert bleibt, daß der Schmierling bei uns bisher nur aus Sandgebieten des Tieflandes gemeldet wurde; in höheren Lagen fand man ihn anscheinend noch nicht.

Die ausgedehnten Kiefernforsten in den Sandgebieten der Westfälischen Bucht, in denen der Kuhröhrling recht oft auftritt, sind mit Sicherheit keines natürlichen Ursprungs sondern durch den Eingriff des Menschen entstanden. Nur für ein begrenztes Gebiet im östlichen Münsterland weisen H es m e r und F e l d m a n n (1954) auf Grund archivalischer Studien ein natürliches Vorkommen der Kiefer nach. Nach den Ergebnissen pollenanalytischer Untersuchungen S c h r o e d e r s (1956) ist die Kiefer in der Gegend des Heiligen Meeres im Kreise Tecklenburg vermutlich ebenfalls ursprünglich. Wahrscheinlich dürfte sich das ursprüngliche Areal von Kiefer und Kuhröhrling decken. Erst nach Einführung dieses Nadelbaumes vor etwa 200 Jahren und nach seiner weiträumigen Anpflanzung durch den Menschen kann das heutige weitgespannte Verbreitungsgebiet des Kuhröhrlings entstanden sein.

#### Literatur

- Baruch, M.: Aus der Kryptogamen-Flora von Paderborn. 27. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster 1899. — Engel, H.: Die Pilze des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer“ (I). Abh. a. d. Landesmus. f. Nat. der Prov. Westf. 11. Jg., H. 1, Münster 1940. — H es m e r, H. und F e l d m a n n, A.: Die natürliche Verbreitung und der frühe Anbau der Kiefer im Ostmünsterland. Forstarchiv, 25. Jg., H. 10, Hannover 1954. — H o l t m a n n: Pilze des Specialgebietes von Münster, nach örtlichen Gesichtspunkten gruppiert. 29. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst. Münster 1901. — J a h n, H.: Zur Pilzflora des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer.“ Naturschutz in Westf., Beih. z. Natur u. Heimat, 14. Jg., Münster 1954. — K a l l e n b a c h, F.: Die Röhrlinge, in: Die Pilze Mitteleuropas, Bd. I. Leipzig und Darmstadt 1926—1944. — K o p p e, F.: Pilze, Flechten und Moose im Schutzgebiete Kipshagen. 6. Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Bielefeld u. Umgegend. Bielefeld 1933. — L i n d a u, G.: Vorstudien zu einer Pilzflora Westfalens. 20. Jahresber. d. Westf. Prov. Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster 1892. — M e s c h e d e, F.: Pilze des Spezialgebietes von Münster, nach örtlichen Gesichtspunkten gruppiert. 34. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst. Münster 1906. — R e h m, R.: Die pflanzensoziologischen Verhältnisse des Naturschutzgebietes „Kipshagener Teiche“ bei Stukenbrock. 16. Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Bielefeld u. Umgegend. Bielefeld 1962. — R o l f i n g, H.: Die bis jetzt festgestellten Pilzarten von Bielefeld und Umgegend. 4. Ber. d. Naturw. Ver. f. Bielefeld u. Umgegend. Bielefeld 1922. — S c h m i d t, K. W.: Beitrag zur Kenntnis der höheren Pilze des Siegerlandes. Decheniana, Verh. d. Naturhist. Ver. d. Rheinl. u. Westf. Bd. 105/106, S. 209—217. Bonn 1951/52. — S c h r o e d e r, F. G.: Zur Vegetationsgeschichte des Heiligen Meeres bei Hopsten (Westfalen). Abh. a. d. Landesmus. f. Naturk. zu Münster (Westf.). 18. Jg., H. 2, 1956. — S i n g e r, R.: Die Röhrlinge. Teil I. Bad Heilbrunn 1965.

Anschrift der Verfasserin: A. Runge, 44 Münster (Westf.), Vinzenzweg 35.